

Neue Ehrenamtliche des Hospizvereins für die Sterbebegleitung:

„Den letzten Tagen mehr Leben geben“



Ein neuer „Jahrgang“ ist am Start. Acht Frauen und ein Mann erweitern die Gruppe der ehrenamtlichen Sterbebegleiter. Kursleiterin Mechthild Ludwig-Mayer (6. v. r.) hat sie gemeinsam mit Koordinatorin Christiane Grothe (links daneben) vorbereitet. Sie gehen mit dem Bewusstsein in die Praxis, dass ihr mitmenschliches Engagement für die Gesellschaft wichtig ist. Foto: Hospizverein

Wolfenbüttel. Acht Frauen und ein Mann verstärken den Hospizverein Wolfenbüttel. Hinter ihnen liegt ein Kurs zur Vorbereitung auf die ehrenamtliche Sterbebegleitung: 140 Stunden und dazu eine 40-stündige Hospitationszeit. Bei einer kleinen Feier erhalten sie ihre Zertifikate. Bei Kursleiterin Mechthild Ludwig-Mayer ist die Freude groß: „Ihr alle habt durchgehalten, habt euch eurer eigenen Biografie mit ihren Brüchen und

Krisen gestellt, euch mit eurer eigenen Haltung zu Leben, Sterben und Tod auseinandergesetzt.“ Sie versichert: „Das ist wichtig – wir brauchen eine klare Haltung, damit wir anderen Halt geben können.“

Wesentliche Voraussetzung für die Begleitung von schwerstkranken Menschen ist Achtsamkeit in der Wahrnehmung und Kommunikation – auch ihren An- und Zugehörigen gegenüber: Höre ich

gut zu? Fühlt sich mein Gegenüber von mir verstanden? Manche Kranke sprechen verschlüsselt. Kann ich diese Signale, Geschichten, Bilder für mich deuten? Oft ist das, was ohne Worte ausgedrückt wird, am wichtigsten. Bin ich offen und sensibel für Stimmungen und Gefühlslagen? Immer wieder haben sich die Teilnehmenden auf Rollenspiele eingelassen, sich mit Rückmeldungen und möglichen Ergänzungen zur Wortwahl und

Gesprächsführung auseinander-gesetzt.

„Echte“ Erfahrungen konnten alle in der Hospitation sammeln – wahlweise auf der Palliativstation des Klinikums, im Hospiz, in einem Pflegeheim oder auch beim ambulanten Pflegedienst. Christiane Grothe erläutert: „Hier steht die zentrale Frage im Raum: Kann ich leidende und sterbende Menschen aushalten – mit ihnen in Kontakt bleiben?“ Als leitende Koordinatorin hat sie den Kurs begleitet.

Zur festlichen Abschlussfeier tragen auch ihre beiden Kolleginnen bei – Tatiana Döring und Beate Röver – ebenso Geschäftsführer Florian Cacalowski. In seinen Dank schließt er ausdrücklich auch die Begleitpersonen ein, die die „Neuen“ zum Abschluss mitbringen konnten: „Auch Sie schenken uns und der Hospizarbeit Zeit – Lebenszeit.“

Nun sind die „Neuen“ schon bald in Wolfenbüttel und im Landkreis unterwegs – bei den Menschen zu Hause, in einem Pflegeheim oder auch im „Hospiz im Gutspark“ – neun einfühlsame Menschen aus der Nachbarschaft. Einmal oder auch mehrmals pro Woche schenken sie Zeit und Zu-

wendung – sind da für kleine Hilfestellungen und Gespräche. Sie bringen ein Stück Alltag und Lebensnormalität zu den Menschen, deren Lebenszeit durch eine unheilbare Krankheit bald zu Ende gehen kann. Je nach Bedürfnis heißt es: zuhören, erzählen, Wünsche erfüllen, beraten – vielleicht auch trösten oder nur im Miteinander im Schweigen verweilen.

Die neuen Ehrenamtlichen sind sich einig: Wir fühlen uns gut vorbereitet. „Ich möchte kein Thema, keine Stunde missen“, stellt Heike fest. Und Manuela ergänzt: „Ich bin dankbar, so viel über mich selbst in diesem Kurs erfahren zu haben.“ Alle möchten den hospizlichen Leitgedanken mit in die Welt tragen: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“ So hat es die Begründerin der modernen Hospizbewegung aus England formuliert, Cicely Saunders, 1918-2005.

Informationen über das ehrenamtliche Engagement im Hospizverein und die Planung weiterer Vorbereitungskurse: info@hospizzentrum-wf.de oder Telefon 05331 71067-0, montags bis freitags, 10 bis 14 Uhr.